

I. Geschichtlicher Überblick.

Der Zeitpunkt, wann Burg und Stadt Marburg entstanden sind, läßt sich bei der Unzuverlässigkeit der chronikalischen¹⁾ und der Lückenhaftigkeit der urkundlichen Nachrichten nur ungefähr umgrenzen. Aus dem Vorkommen von Personennamen mit der Herkunftsbezeichnung „von Marburg“ darf geschlossen werden, daß etwa seit 1130 eine Burg dieses Namens, wahrscheinlich Gisonischen Ursprungs, vorhanden war²⁾, die durch Erbschaft an das thüringische Grafenhaus überging³⁾. Die Lage an der Grenze verschiedener Gerichte (Ebsdorf, Kaldern, Reizberg) wird, wie sie dem an der Nordseite des Burgbergs vorüberfließenden Bache den Namen gegeben hat, so auch die Benennung der Burg veranlaßt haben⁴⁾. Eine dem heiligen Kilian geweihte Kapelle am Südabhange des Berges diente dem kirchlichen Bedürfnis der Burginsassen und der Bewohner des nahe gelegenen Wirtschaftshofes⁵⁾, vielleicht auch anderer Ansiedler, die die Burg anzog⁶⁾.

1) Gerstenberg S. 92, 408 setzt die Gründung Marburgs in das Jahr 1065 und schreibt sie dem Markgrafen Otto zu. Vgl. dazu die Einleitung von H. Diemar S. 83 mit Anm. 2. Kolbe, Marburg im MA, S. 3 ff. sucht die Nachricht Gerstenbergs wahrscheinlich zu machen. — W. Lauze unterzieht die verschiedenen Ansichten über die Entstehungszeit einer kritischen Besprechung im ungedruckten Teil seiner Chronik (Bl. 222^b; Kasseler Landesbibliothek).

2) Dobenecker I 1385; Landau ZHG 9 S. 367. — Eine Urkunde der fuldischen Propstei Neuenberg handelt von der Übertragung von Zinspflichtigen, die angeblich in Gegenwart des Abtes Richard von Fulda (1018—1039) erfolgt sein soll. Unter den Zinsleuten finden sich einige, die den Beinamen Marburgere führen. Da aber die Urkunde in mehrfacher Beziehung Bedenken erweckt und gewiß nicht vor dem 13. Jahrhundert geschrieben ist, so kommt sie für das Alter der Stadt nicht in Frage.

3) Landau a. a. O. S. 324 f.; Bücking, ZHG 16 S. 1 ff., Geschichtl. Bilder S. 1 ff.

4) Kolbe, Marburg, S. 6. — W. Schoof, der in der Zeitschrift „Hessenland“ 1914 Nr. 6 u. 7 die verschiedenen Ansichten über die Ableitung des Namens bespricht, bringt ihn mit „Markgenossenschaft“ zusammen. M., meint er, sei aus einer großen, an den Ufern der Lahn bestehenden Markgenossenschaft als Tochterdorf „herausgewachsen“. Es ist indessen für Marburg charakteristisch, daß es eine besonders kleine Allmende und eine beschränkte Feldmark besaß. Vgl. Nr. 212 § 12, 21, 22, Nr. 260 § 4, Nr. 307.

5) Der Fronhof am südlichen Fuße des Burgberges; Landau a. a. O. S. 371. Bücking, ZHG 16 S. 6 ist geneigt, in der sog. Hofstatt in der Nähe der Kilianskapelle den ersten Wirtschaftshof der Burg zu sehen.

6) Die Stilformen dieser Kapelle bieten kein sicheres Hilfsmittel für das Alter der ersten Niederlassung. Sie gehören m. E. in das Ende des 12. Jahr-